

I.V. Schmidt<sup>1</sup>, A. Hilbig<sup>1</sup>, J. Kunert<sup>2</sup>, M. Kersting<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Forschungsinstitut für Kinderernährung, Dortmund, Institut an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

<sup>2</sup> TU Dortmund, Fakultät für Statistik, Dortmund

### Hintergrund

Convenience-Food ist heute fester Bestandteil der Säuglingsernährung. 61 % der 6 Monate, und 54 % der 9 Monate alten Babys erhalten kommerzielle Beikostgläschen.

Säuglinge akzeptieren neue Lebensmittel schneller und besser, wenn sie an eine große Vielfalt in ihrer Nahrung gewöhnt sind. Obwohl das Angebot an Gläschenmenüs verschiedener Hersteller groß ist, sind die sensorischen Eigenschaften der Produkte wenig abwechslungsreich. Daher wurden im Projekt Baby Gourmet tiefgefrorene Babybreie entwickelt, welche den natürlichen Geschmack der Zutaten besser transportieren sollen. In einer **3-monatigen, randomisierten, kontrollierten Interventionsstudie** wurde untersucht, **ob tiefgefrorene (TK) Breie im Vergleich zu Gläschenprodukten (G) zu einer größeren Offenheit der Säuglinge für einen neuen Geschmack führen.**

### Methoden

51 Säuglinge wurden zufällig einer der beiden Gruppen zugewiesen (TK: n=25, davon 12 m, G: n=26, davon 11 m). An mind. 5 Tagen pro Woche erhielten sie den Gemüse-Kartoffel-Fleisch-Brei in der ihrer Gruppe entsprechenden Herstellungsart. Vor Beginn der Intervention und nach 3 Monaten wurde an unterschiedlichen Tagen die Akzeptanz eines bekannten und eines unbekannten Breis nach dem 5. verzehrten Löffel anhand der verzehrten Mengen und der Einschätzung der Mutter über das Gefallen anhand einer 9-Punkt Hedonikskala ermittelt.

### Ergebnisse

- Eltern und Kinder der Gruppen unterschieden sich nicht. BMI mit 4 und 6 Monaten, Alter bei T1 und T2, sowie Anzahl der Einzelkinder war in beiden Gruppen

		Gefallen			VZM-Diff. (bekannt - unbek.)
		Bekannt	Unbek.	p	
Vor Intervention (T1)	TK-Gruppe	7,2	6,5	0,0402	6,5 g
	G-Gruppe	7,4	7,0	0,7635	-6,9 g
	p	0,3930	0,0603		0,5738
Nach Intervention (T2)	TK-Gruppe	7,4	7,2	0,7479	-19,7 g
	G-Gruppe	7,3	6,0	0,0158	65,6 g
	p	0,9017	0,0365		0,0038

pen  
gleich

- Vor Intervention: Kinder aßen durchschn. vergleichbare Mengen von beiden Breien; Mütter beider Gruppen bewerteten das Gefallen ähnlich.
- **Nach Intervention:** G-Babys aßen sign. mehr von bekanntem (183,8 g) als von unbekanntem (118,2 g) Brei; TK-Babys aßen annähernd die gleichen Mengen von beiden (bekannt: 168,7 g; unbekannt: 188,4 g), aber sign. mehr von dem unbekanntem als die G-Babys.
- Das geschätzte Gefallen bestätigte dieses Ergebnis.
- Auch Einbeziehung der Energiemengen der Breie änderte die Ergebnisse nicht.



### Diskussion und Zusammenfassung

Entsprechend Studien anderer Autoren lieferten die Methoden der Verzehrsmengenmessung und Einschätzung des Gefallens durch die Mütter ähnliche Ergebnisse. Somit sind beide geeignet, um die Akzeptanz bei Säuglingen zu messen.

Die **Hypothese der Studie kann als bestätigt angesehen werden:** Beide Methoden zeigten, dass Babys, die 3 Monate lang TK-Breie bekommen hatten, einem neuen Brei offener gegenüber standen als Babys, die im gleichen Zeitraum Gläschen erhalten hatten.

Ob diese Offenheit jedoch auch auf andere Lebensmittel übertragen werden kann und wie lange der Effekt anhält, müssen weitere Studien zeigen. Falls er sich als nachhaltig erweist, wären TK-Breie ein einfacher Weg, eine präventive, vielfältige Ernährung zu fördern.

Tabelle links: Gefallen gemessen auf Skala von 1 (Missfällt außerordentlich) bis 9 (Gefällt außerordentlich); VZM-Diff = Mittelwert der Differenzen aus Verzehrsmengen bekannter—unbekannter Brei